

Kurzbiographie

- 1943 geboren in Potsdam
1964–69 Grafik-Studium an der Staatl. Akademie für Grafik, Druck und Werbung, Berlin (West)
1969 Staatsexamen
1970 Super-8-Filme (gem. mit C. Gellner)
1970–76 Studium an der Freien Universität Berlin (Soziologie, Psychologie, Publizistik)
1976 Diplom
1975–85 Buchgestaltung, Plakate, Collagen
Ausstellungsbeteiligungen u. a. in Berlin, Warschau, Mons, New York
Arbeits- und Studienaufenthalte in Frankreich und Spanien
1978–82 Dozentin für das Fach Kunst an der Schule für Erwachsenenbildung, Berlin
Seit 1982 Mitarbeiterin an der Hochschule der Künste, Berlin, Fachbereich Visuelle Kommunikation
Seit 1985 Malerei, Collagen, Installationen
1988 Arbeitsstipendium des Senators für Kulturelle Angelegenheiten, Berlin
1989/90 Ausstellungen:
FBK (Freie Berliner Kunstaussstellung) Karo-Galerie, Berlin (E,K)
„Künstlerinnen im Landeshaus“, Kiel (G, K)
Club der Kulturschaffenden „Johannes R. Becher“, Berlin (DDR) (NGBK und Kulturbund e. V.) (E)

Dekonstruktion von Weiblichkeit

In ihren De-Montagen von Reproduktionen berühmter Gemälde zerstört Renate Herter das „heile“ Körper-Bild der Frau. Die neuen Bildzusammenhänge ihrer Collagen sind Resultat von Eingriffen: der weibliche Körper wird seziiert, offene Wunden treten zutage, deformierte Gliedmaßen mit Versatzstücken aus Natur und Technik ordnen sich zu. Das ursprüngliche Bild erhält durch Zerstörung und Verfremdung ein Moment der Irritation und bricht mit dem Klischee männlicher Zuschreibung auf den weiblichen Körper. Durch ihre subversive Art des Sezierens verweist Renate Herter auf den strukturellen Gewaltzusammenhang zwischen Norm-Zuschreibung des Bildes von Weiblichkeit und dem Bild als ästhetisch-symbolische Form.
In der Installation „Drinne ist Draußen“ dient ihr ein illustriertes Foto, welches radioaktive Giftmüllfässer zeigt, als Vorlage für ein zehnteiliges Bild; ihm stellt sie einen Stuhl und einen Tisch gegenüber, der ineinandergestapeltes Geschirr trägt. Das Geschirr ist in Teer getaucht, der über Teller und Tassen als festgewordene schwarze Masse läuft. Ein Signal wird gesetzt: Das Faß/Maß ist voll! Die Zuordnung von Bild und Küchenensemble weist hin auf den Dualismus von Produktion und Reproduktion, von durch Gesellschaft geprägtem männlichem und weiblichem Prinzip. Um Geschlechterpolarität geht es auch in der Installation „Goldene Hochzeit“. Der mühsame, zähe Kampf zwischen Gejagter/m und Jäger läßt Spuren zurück: verbrauchte Patronenhülsen und angebrannte Stöcke.

Mit dieser ersten Ausstellung der Neuen Gesellschaft für bildende Kunst in Berlin (Ost) wollen wir zu einer Diskussion um eigensinnige weibliche Sichtweisen beitragen.

Beatrice Stammer
April 1990

Ausstellungsorganisation der NGBK: Gabriele Horn, Brigitte Sonnenschein, Beatrice Stammer, Christiane Zieseke.

EINLADUNG

zur Eröffnung der Ausstellung

RENATE HERTER

am Freitag, dem 11. Mai 1990 um 19.00 Uhr

im Kulturbund e. V.
Club der Kulturschaffenden
„Johannes R. Becher“
Otto-Nuschke-Straße 2–3
DDR 1080 Berlin

Es sprechen:

Prof. Dr. Peter Pachnicke
Vorstand – Club der Kulturschaffenden

Ulrich Roloff-Momin
Präsident – Neue Gesellschaft für bildende Kunst

Ingrid Wagner-Kantuser
Kunstwissenschaftlerin, Berlin (West)

Zur Eröffnung spielt Borut Kantušer
eine Komposition von Božidar Kantušer:
„Für Kontrabaß allein“

Eine Ausstellung der Neuen Gesellschaft für bildende Kunst (NGBK) in Zusammenarbeit mit dem Kulturbund e. V., Club der Kulturschaffenden „Johannes R. Becher“ vom 12. 5. bis 8. 6. 1990.

Öffnungszeiten: Mo–Fr 10–21 Uhr, Sa 12–19 Uhr